

LEBEN IN UNSEREM VERBAND

Landesseiten Baden-Württemberg

50 Jahre Internationaler Schießwettbewerb

Der Internationale Schießwettbewerb um den Konsul-Dettinger-Pokal ist eine über viele Jahrzehnte liebgewonnene und erfolgreiche Veranstaltung der Landesgruppe Baden-Württemberg. Eigentlich hätten die Kameradinnen und Kameraden im vergangenen Jahr gern zur 50. Auflage des traditionsreichen Schießens eingeladen. Das klappte aufgrund der Pandemie nicht. Michael Stöppler und Joachim Fallert haben die Geschichte des ISW zusammengefasst. In dieser Ausgabe geben wir den ersten Teil der Chronik wieder.

Im Juni 1970 führte der Vorsitzende der damaligen Kreisgruppe Freiburg Stadt des Reservistenverbandes, Stabsunteroffizier d.R. Dieter Rauhaus, Gespräche über das Angebot des Konsuls der Republik Liberia, Hellmuth Dettinger, mit dem Ziel, einen Schießwettbewerb ins Leben zu rufen.

Ziel dieser Veranstaltung sollte es sein, die Reservisten der Region stärker zusammenzubinden und die Kontakte zur aktiven Truppe zu vertiefen.

Am 16. Januar 1971 fand dieser erste Wettbewerb auf der Standortschießanlage des Flugplatzes Freiburg statt. Es



Siegerehrung im Jahr 1971: Unter dem Bildnis des Jagdfliegers Max Immelmann (1890 bis 1916) überreicht Oberleutnant d.R. Konsul Hellmuth Dettinger als Initiator des Schießens den Pokal an Oberleutnant d.R. Herwig Duderstadt von der Kreisgruppe Freiburg-Stadt

nahmen vier Mannschaften mit jeweils zehn Schützen teil und die Siegerehrung fand im Rahmen eines Schützenballes im Unteroffiziersheim des Aufklärungsgeschwaders 51 „Immelmann“ statt.

In den Jahren 1972 und 1973 erweiterte sich der Wettkampf auf drei Waffen und die Teilnehmerzahlen stiegen stetig.

1974 gewann das Aufklärungsgeschwaders 51 den Wanderpokal zum dritten Mal und damit ging der erste Pokal in den Besitz der „Immelmänner“ über.

1975 trafen sich bereits 50 Mannschaften auf der Standortschießanlage in Freiburg. Erstmals nahmen auch Mannschaften der verschiedensten Behörden sowie der französischen Streitkräfte und der Schweizer Unteroffiziersvereinigung Baden und Basel teil.

1976 erwies die Stadt Freiburg den Schützen durch einen Empfang im Rathaus ihre Referenz und erstmalig fand die Siegerehrung mit einem Ball der Nationen im Grand Hotel Freiburg statt.

1977 fand das Schießen im gewohnten Rahmen statt.

1978 stiftete die Reservistenkameradschaft Freiburg einen Pokal für den besten Einzelschützen und **1979**, es finden die ersten Wahl zum Europaparlament statt, wollten die Reservisten den Wettkampf als kleinen Beitrag für ein gemeinsames Europa sehen. Nach diesem Schießen wird zwischen der Bezirksgruppe Südbaden und der Reservistenkameradschaft Freiburg eine Vereinbarung getroffen, nach der in Zukunft die Durchführung des Schießens in den Händen der Bezirksgruppe liegt.

Am 10. Mai 1980 findet der 10. Wettkampf statt, der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg Lothar Späth stiftet den Pokal für den besten Einzelschützen und der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg den Pokal für die beste ausländische Mannschaft. In diesem Jahr trennen sich die Wege, die Bezirksgruppe führt das Schießen um den Consul-Dettinger-Pokal durch, die RK Freiburg einen internationalen Schießwettkampf.

Diese beiden Wettkämpfe werden auch in den Jahren **1981, 1982 und 1983** durchgeführt. 1982 nehmen über 110 Mannschaften mit etwa 460 Schützen teil.

Am 16. Juni 1984 fand dann der erste Wettkampf, so wie er heute noch durchgeführt wird, statt. Grund dafür war eine Weisung des damaligen Inspizienten der Reservistenarbeit, dass die Pistole keine reservistenspezifische Waffe sei und nur das Gewehr G3 zu werten ist. Schießen mit dieser Waffe war auf der Standortschießanlage Freiburg verboten. Und so ist es dem damaligen Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommando 53, Oberst Ekkehard Anger, der ein Gästeschießen ins Leben rief, zu verdanken, dass der Wettbewerb nicht in der Versenkung verschwand. Gleichzeitig wurde damit auch der unglückliche Zustand beseitigt, zwei internationale Schießen in Freiburg durchzuführen.

1985 versammeln sich 100 Mannschaften, die um neun Pokale wetteifern.

1986 wird ein Sonderpokal durch den Markgrafen Maximilian von Baden, für die



Beim 10. Internationalen Schießwettkampf um den Consul-Dettinger-Pokal in Freiburg (von links): Bezirksvorsitzender Hauptmann d.R. Peter Löffler, als Schütze Colonel Yves Labeque, Landesschatzmeister Hauptfeldwebel d.R. Jörg Sorge und der Kommandeur Verteidigungsbezirk 53 Oberst Georg Freidel



Beim Internationalen Schießwettkampf in Freiburg 1979 waren bereits fünf Nationen vertreten

beste Mannschaft, die aus einer Zähringer Stadt kommt, gestiftet.

1987, 1988 und 1989 werden einige Neuerungen im Wettkampfablauf ausprobiert und ab dem Jahre **1990** beginnt das Schießen professionell in der Durchführung zu werden. Es erfolgt der Umzug auf die Schießanlage der französischen Streitkräfte in Freiburg und die Namen Rudolf Froschauer, Winfried Tritschler und Gunther Schaubhut als Leitende der vergangenen Jahre werden immer in bester Erinnerung bleiben. Sie alle halten dem Wettkampf auch in den folgenden Jahren als Funktionäre die Treue und die Bälle der Deutsch-Französischen Freundschaft mit Siegerehrung und Tanz sind die Höhepunkte des damaligen Reservistenjahres.

1991 zeichnet sich das Ende der französischen Stationierung ab, aber die französische Kameraden sind dem Wettkampf bis heute treu geblieben.

sischen Kameraden sind dem Wettkampf bis heute treu geblieben.

1992, 1993, 1994 etabliert sich das Schießen als eine große Öffentlichkeitsveranstaltung und wird zu einem internationalen Treffen für Holländer, Belgier, Schweizer, Amerikaner, Spanier, Italiener, Kanadier, Luxemburger und Österreicher.

Ab 1995 erfolgt der Umzug auf die Standortschießanlage Eschbach und das Verteidigungsbezirkskommando 53 engagiert sich zunehmend, wobei immer wieder in allen Bereichen auf die Unterstützung der Reservisten zurückgegriffen wird.

1996, 1997, 1998 und 1999 erfreut sich der Wettbewerb größerem Zuspruch, so dass schließlich eine Teilnehmerbegrenzung gesetzt werden muss. Die ausländischen Kameraden nehmen in großer Zahl am



Konsul-Dettinger-Wanderpokal wird an die siegreiche französische Mannschaft vom 12e Régiment de Cuirassiers in Müllheim überreicht (von links): Kommandeur 3. französischen Panzerdivision Général François Magne, Konsul Hellmuth Dettinger, Bezirksvorsitzender Freiburg Kapitänleutnant d.R. Manfred Krüger



1977 besiegte beim Schießen in Freiburg die Mannschaft der Militärischen Verkehrskontrolle Thun/Schweiz beim Stechen die Mannschaft der US Army aus Böblingen, die zuvor ebenfalls 145 Ringe erreichte



Beim Schießwettbewerb 1986 in Freiburg (von links): Colonel Jean Ulm, Leiter des Verbindungsbüros der 3. französischen Panzerdivision und sein Kommandeur Général Daniel Valéry im Gespräch mit dem Leitenden Major d.R. Robert Froschauer

Schützenschnurschießen teil, welches am Vortage des Wettkampfes ausgerichtet wird.

1998 schließt das Verteidigungsbezirkskommando in Freiburg, der Kommandeur Oberst Rudolf Gundlach wird Kommandeur im Verteidigungsbezirkskommando 52 in Karlsruhe und führt das Schießen mit dem Verteidigungsbezirkskommando Karlsruhe, dem Verbindungskreiskommando 521 Freiburg und den Reservisten weiter durch.

Die vergangenen Jahre standen unter der bewährten Mitarbeit der Kameraden Hauptfeldwebel d.R. Patrick Scheel, Stabsfeldwebel d.R. Manfred Stockmeyer und Oberstleutnant d.R. Gunther Schaubhut.

Im Jahre 2000 fällt das Schießen erstmalig aus, da sich das Verteidigungsbezirkskommando im Auslandseinsatz befindet.

Ab 2001 übernimmt Oberstleutnant d.R. Michael Stöppler als neuer Bezirksvorsitzender der Bezirksgruppe Freiburg (später Südbaden) den Wettbewerb als Gesamtleitender. Der Wettbewerb bewegt sich die Jahre danach in ruhigen Gewässern, eingespielt und professionell durchgeführt, bewegen sich die Teilnehmerzahlen immer um die 400 Teilnehmer und rund 90 Funktionäre. Kameradschaftlich arbeiten Aktive und Reservisten hervorragend zusammen und letztmalig **2006** trägt die Bundeswehr die alleinige Verantwortung.

Ab 2007 übernimmt das neu aufgestellte Landeskommando Baden-Württemberg die Veranstaltung in das Jahresprogramm. Der ISW wird zur Landesveranstaltung aufgewertet. Dazu entscheidet der Vorstand der Landesgruppe Baden-Württemberg gleichzeitig

das Schießen um den Pokal der Landesgruppe Baden-Württemberg ebenfalls in Eschbach durchzuführen. Dies wird mittels einer Parallelwertung zum ISW realisiert. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung liegt ab 2007 erstmals allein in der Hand von Reservisten. Die Teilnehmerzahlen pendeln sich wegen neuen regulierenden Bedingungen in der Ausschreibung im Bereich von 250 bis 300 Schützen ein, welche von 60 bis 70 Funktionären betreut werden. Es dürfen nur noch Soldaten, Reservisten und waffentragende Organisationen (Polizei, Zoll etc.) am Wettbewerb teilnehmen. Die Teilnahme von zivilen Gästen ist nicht mehr vorgesehen. Nach der Auflösung der Bezirksgruppen in Baden-Württemberg Ende 2007 übernimmt die neu fusionierte Kreisgruppe Baden-Südwest die Verantwortung.

Letztmalig führt **2008** Oberstleutnant d.R. Michael Stöppler, sieben Jahre in Folge, als Gesamtleitender die Veranstaltung durch. Der alte Wanderpokal des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg Lothar Späth von 1980 geht zum dauerhaften Verbleib an die Gewinnermannschaft aus 2008, die RK Markgräflerland. Erstmals wird parallel zum Wettbewerb der Pokal der Landesgruppe Baden-Württemberg ausgetragen. Daran können alle Kreisgruppen des Landes mit höchstens zwei Mannschaften je Kreisgruppe teilnehmen.

Im Spätjahr 2008 verstirbt Michael Stöppler. Zu seinem Andenken stiftet der Kommandeur des Landeskommando Baden-Württemberg, Oberst Franz Arnold, den „Michael-Stöppler-Gedächtnispreis“ der als neuer Wanderpokal ab 2009 an die Gewinnermannschaften gehen soll.

2009 wird der ISW zum zweiten Mal von der Kreisgruppe Baden-Südwest durchgeführt. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung liegt in der Hand des Kreisvorsitzenden Oberstabsfeldwebel d.R. Richard Schmieder. Die Gesamtleitung übernimmt in diesem Jahr Oberstleutnant d.R. Andreas Maase aus Ellwangen.



Fotos: Manfred Krieb

Der vom Hauptgefreiten Dominik Schanzenbach (rechts) angelegte Sandkasten war bei der Ausgabe des Kompaniebefehls ausgesprochen hilfreich

Erfolgreiche Weiterbildung

Leben in der Lage kennt wohl jeder Soldat. Für den militärischen Führer ergibt sich daraus die Aufgabe, auf wechselnde Rahmenbedingungen vorbereitet handeln zu können. Dies war Inhalt einer Führerweiterbildung der Regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanie (RSUKp) Odenwald im Übungsdorf Wolferstetten auf dem Standortübungsplatz Kilsheim.

Die Veranstaltung fand vor dem jüngsten Lockdown unter Einhaltung der entsprechenden Hygieneregeln statt. Nach Ankunft und Aufbau des Unterrichtsraums, entsprechend der geltenden Abstandsregelung (Bestuhlung, Tragen von Mund- und Nasenbedeckung, Lüften), traten die Teilnehmer zum ersten Mal seit Februar dieses Jahrs an. Nach der Begrüßung durch den Kompaniechef, Oberstleutnant Jürgen Mihalek,

wurde Unteroffizier Rowland Hughes nach bestandem Unteroffizierslehrgang zum Stabsunteroffizier befördert.

Zu Beginn unterrichtete Hauptfeldwebel Guido Bohlender die Reservisten über taktische Zeichen. Seine Einweisung



Im Hörsaal ist es leichter als beim Fußmarsch den Abstand beizubehalten, wenn passend vorbereitet

in die aktuelle und teilweise überaus komplexe Darstellung von Einheiten, Verbänden und Ereignissen im multinationalen Gefüge der NATO war dem heterogenen Wissensstand der unterschiedlichen, anwesenden Dienstgrade angepasst.

Oberleutnant Jens Wetschky bereicherte den Theorieunterricht. Er erläuterte am Beispiel des Kampfgrabens die Grundsätze der Verteidigung. Der Aufbau und das Zusammenspiel der Stellungen und Kampfstände sind nicht nur militärhistorisch, sondern auch nach wie vor von Relevanz. Die Aufgabe der RSUKp Odenwald ist nicht zuletzt die Objektsicherung. So lag das besondere Augenmerk auf der Erkundung und dem Befehl für die Verteidigung als theoretische Grundlage für den praktisch orientierten Nachmittag.

Im Anschluss an die Mittagsverpflegung ging es an den Geländesandkasten, den Hauptgefreiter Dominik Schanzenbach für die Ausbildung angelegt hatte. Der Hauptgefreite stellte sein zuvor erworbenes Wissen in der Ausgabe des Kompaniebefehls erfolgreich unter Beweis. Basierend auf diesem Befehl waren die Teilnehmer – gemäß ihrer Funktion in der Kompanie – anschließend gefordert, die Absicht des Kompaniechefs auf die Zug- und Gruppenebene herunterzubrechen und umzusetzen.

Zum Abschluss des praktischen Teils führte Oberstleutnant Mihalek in einer Lehrvorführung den Aufbau eines sogenannten Flandernzauns vor. Die seit dem Ersten Weltkrieg bewährte Drahtsperre bietet bei relativ geringem Material- und Zeitaufwand überraschend guten Schutz vor feindlicher Infanterie und teilweise sogar vor Fahrzeugvorstößen.

Anschließend lud der Kompaniechef seine Führer und Ausbilder zur Jahresbesprechung 2021, wobei die geplanten Veranstaltungen für das kommende Jahr vorgestellt wurden. Trotz der besonderen Umstände zeigte die Kompanie, dass eine hochwertige Lehr- und Ausbildungsveranstaltung unter Umsetzung aller gebotenen Maßnahmen erfolgreich durchgeführt werden kann – eben Leben in der Lage.

Tobias Witten / Manfred Krieb